

Der Moderator/ die Moderatorin

- wird von der Gruppe für die Dauer einer Beratungsrunde beauftragt
- eröffnet und beendet die Beratungsrunde sowie deren einzelne Phasen
- achtet auf die Einhaltung der Rollenvorgaben, macht auf eventuelle Abweichungen oder zu weit gehende Herausforderungen aufmerksam
- unterstützt den Fall Erzähler durch aktives Zuhören sowie einführendes Verstehen beim Finden der Schlüsselfrage
- leitet die Auswahl und Verabredung einer Beratungsmethode an
- vergewissert sich, dass alle Teilnehmer dem Beratungsprozess folgen können und die Zeitvorgaben beachten
- führt entweder selbst das Protokoll oder lässt sich dabei von einem Berater unterstützen.
- kann sich am Ende noch ein Feedback für die Art seiner Moderation einholen

Der Fall Erzähler/ die Fall Erzählerin

- Steht mit seinem Fall und der damit verbundenen Schlüsselfrage im Mittelpunkt der Kollegialen Beratung
- spricht über ein Praxisthema so anschaulich wie möglich und geht dabei auch auf seine persönlichen Gedanken, Bilder, Empfindungen und Reaktionen ein
- formuliert am Ende der Erzählung seine Erwartungen an das Beraterteam (wenn möglich schon als Schlüsselfrage)
- schlägt eventuell eine mögliche Beratungsmethode vor
- hört den Beratern in der Beratungsphase zu und lässt ihre Ideen, Assoziationen und Anregungen auf sich wirken
- gibt erst in der Schlussphase der Beratung ein Feedback, z.B.
 - Was ist mir klar geworden? Was ist bei mir angekommen?
 - Welche Anregungen sind für mich besonders wichtig?
 - Was werde ich jetzt konkret tun? Wie mache ich weiter?
 - Welche Rosinen waren unter den Ideen, die mir besonders gut schmecken?
 - Welche sauren Trauben waren dabei, die noch Zeit zum Reifen brauchen?

Das Beraterteam

- betrachtet den Fallerzähler als Experten in seinem persönlichen Anliegen, seinen Interessen und Fähigkeiten
 - sucht den Dialog auf gleicher Augenhöhe, respektiert die Perspektive des Fallerzählers, unterstützt ihn emotional und nimmt sein Anliegen oder seine Sorge ernst
 - Jeder Berater kann am Ende eine persönliche Bilanz für sich ziehen, wenn er sich durch manche Themen besonders berührt fühlt, z.B.
 - Was geht mir im Augenblick durch Kopf und Bauch?
 - Was nehme ich für meine eigene Arbeit in der Schule mit?
 - Welche Aspekte aus der Fallerzählung kann ich besonders gut nachvollziehen?
- Unterschiedliche Fachkompetenzen innerhalb des Beraterteams sind ausdrücklich erwünscht, da sie neue, auch ungewöhnliche Perspektiven und Handlungsspielräume erschließen lassen. Es geht also um partnerschaftliche Reflexion, nicht um Markierungen von Fachwissen oder hierarchischen Positionen.

Das Beraterteam

- betrachtet den Fallerzähler als Experten in seinem persönlichen Anliegen, seinen Interessen und Fähigkeiten
 - sucht den Dialog auf gleicher Augenhöhe, respektiert die Perspektive des Fallerzählers, unterstützt ihn emotional und nimmt sein Anliegen oder seine Sorge ernst
 - Jeder Berater kann am Ende eine persönliche Bilanz für sich ziehen, wenn er sich durch manche Themen besonders berührt fühlt, z.B.
 - Was geht mir im Augenblick durch Kopf und Bauch?
 - Was nehme ich für meine eigene Arbeit in der Schule mit?
 - Welche Aspekte aus der Fallerzählung kann ich besonders gut nachvollziehen?
- Unterschiedliche Fachkompetenzen innerhalb des Beraterteams sind ausdrücklich erwünscht, da sie neue, auch ungewöhnliche Perspektiven und Handlungsspielräume erschließen lassen. Es geht also um partnerschaftliche Reflexion, nicht um Markierungen von Fachwissen oder hierarchischen Positionen.

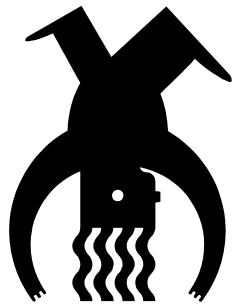
„Brainstorming“

Das Ideensammeln ist eine gute Methode, wenn der Fallbehandler eine Vielfalt von Lösungsideen wünscht.

Brainstorming lebt von der Überzeugung, dass Quantität Qualität hervorbringt. Hier gelten vier wichtige Regeln, auf die der Moderator ausdrücklich hinweisen sollte:

- Quantität statt Qualität!
- Alle Ideen sind erwünscht!
- Ideen weiterentwickeln!
- Kritik ist verboten!





„Kopfstand-Brainstorming“

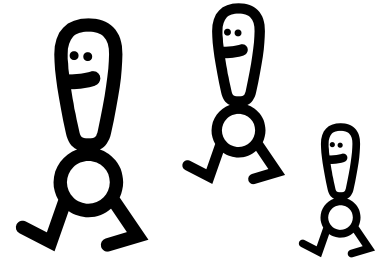
Diese Methode ist eine gute Alternative zur herkömmlichen Ideensammlung und erzeugt oft ungewöhnliche Perspektiven für festgefahrene Situationen.

Die Berater sammeln Ideen dazu, was der Fallerzähler alles tun kann, um das Gegenteil dessen zu erreichen, was er laut seiner Schlüsselfrage eigentlich möchte.

Leitfrage: Wie kann sich die problematische Situation verschlimmern?

Am Ende werden die gesammelten Ideen wieder „zurück auf die Beine gestellt“, indem sie passend zur ursprünglichen Schlüsselfrage umformuliert werden.

„Gute Ratschläge“



Auf Ratschläge reagieren wir oft mit innerem Unwillen, außerdem sind sie im Bereich der sozialen Arbeit geradezu verpönt („Ratschläge sind auch Schläge.“).

Bei dieser Methode geht es jedoch ausdrücklich darum, dem Fallenzähler alle möglichen Tipps, Ratschläge und Empfehlungen zu erteilen.

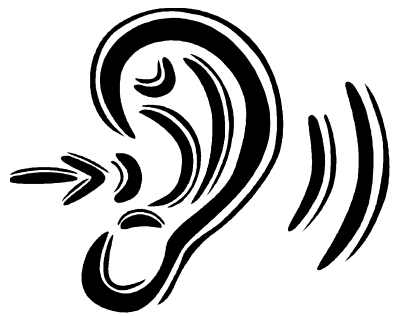
„Mein Tipp: ...“

„Ich rate Ihnen, ...“

„Ich empfehle Ihnen, ...“

„Mein Hinweis: ...“

Durch die jeweiligen Eingangsformeln wird dabei unterstrichen, dass es sich nicht um versteckte Empfehlungen handelt, und der Fallenzähler behält das Recht, Ratschläge abzulehnen oder anzunehmen.



„Resonanzrunde“

In der Resonanzrunde äußern die Berater, was sie wahrgenommen, was sie persönlich empfunden haben und was in ihnen gedanklich vorging, als sie die Spontanerzählung hörten.

Die Gedanken und Gefühle der Berater können dem Fall Erzähler Hinweise auf verschiedene Facetten seiner Erzählung geben.

Durch die Anteilnahme und das Verständnis der anderen für seine Situation wird ihm der Rücken gestärkt.

„Erfolgsmeldung“



Der Fall Erzähler berichtet von einer Situation, in der ihm aus seiner Sicht etwas überraschenderweise gut gelungen ist.

Die Berater diskutieren die Faktoren, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, welche zu diesem Erfolg geführt haben.

Der Fall Erzähler erhält so ein Spiegelbild seiner Talente, anhand derer er sich zukünftig in ähnlichen Situationen besser orientieren kann.

„Actstorming“

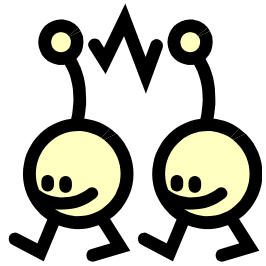


Das Actstorming unterscheidet sich vom Brainstorming darin, dass bei dieser Methode verschiedene Verhaltens- oder Formulierungsvorschläge in wörtlicher Rede gegeben werden.

Actstorming eignet sich immer dann, wenn der Fallenzähler konkrete Anregungen braucht, wie er sich einer Person gegenüber ausdrücken soll.

Zum Actstorming wird in der Mitte des Stuhlkreises ein kleines Szenario aus zwei zusätzlichen Stühlen aufgebaut: ein Stuhl für die Berater und ein Stuhl gegenüber, der symbolisch für die Rolle des Fallenzählers steht.

Nacheinander setzen sich die Berater auf den ersten Stuhl und formulieren ihre Ideen.



„Sharing: Als es mir einmal ähnlich ging..“

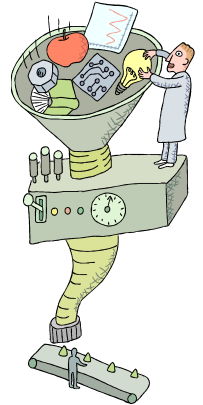
Das Sharing empfiehlt sich immer dann, wenn das Thema emotional sehr aufgeladen ist, nach dem Motto: Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Leitfrage: An welche eigene Erfahrung erinnert mich die Falldarstellung oder ein Teil davon?

Die Berater beschreiben ihre Erinnerungen kurz in ein bis zwei Sätzen.

Der Schwerpunkt liegt hier nicht auf der Frage: „Wie habe ich es gelöst?“, sondern eher: „Wie habe ich mich gefühlt?“ oder „Was habe ich damals gedacht?“

„Zwei wichtige Informationen“



Manchmal wirkt eine Fallerzählung auf Zuhörer unstrukturiert und ungeordnet.

Um in einer komplexen Geschichte für etwas Ordnung zu sorgen, benötigt der Fallerzähler Struktur und Akzentsetzungen.

Die Methode bietet ihm eine *inhaltliche* Resonanz auf seine Erzählung.

Leitfrage: Was sind für mich die zwei wichtigsten Informationen in der Fallerzählung in Bezug auf die Schlüsselfrage?

Die Betonung zweier wichtiger Informationen soll den Fallerzähler dazu anregen, diese beiden miteinander in Beziehung zu setzen, seine Situation neu zu deuten und neue Handlungsmöglichkeiten zu erkennen.



„Kurze Kommentare“

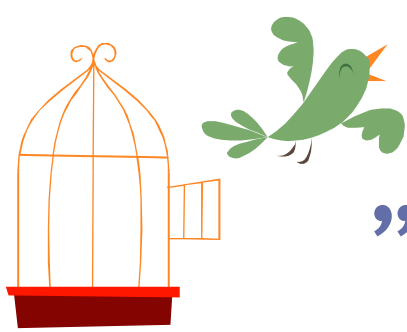
Der Fall Erzähler wünscht sich von den Beratern
Stellungnahmen in alle möglichen Richtungen.

Leitfrage: Was ist mir am Inhalt oder an der Art der
Fall Erzählung aufgefallen?

Die Berater äußern spontan entstandene Anregungen,
Befürchtungen, Hypothesen, Assoziationen,
Vorschläge, Ratschläge, Warnungen.

Sie haben dabei große stilistische Freiheiten, sie
achten aber darauf, dass ihre Kommentare
wertschätzend, vielfältig und prägnant ausfallen.

Fragen an den Fall Erzähler sind auch hier nicht
erwünscht.



„Offene Fragen“

Die Berater geben dem Fall Erzähler wertvolle Denkanstöße, indem sie Fragen formulieren, die er für sich beantworten sollte, um sein Problem besser lösen zu können.

Leitfrage: Welche Fragen hat der Fall Erzähler wahrscheinlich noch nicht beachtet, bearbeitet und beantwortet?

Die Berater sehen dabei einander an, wenden sich also nur indirekt an den Fall Erzähler.

„Hypothesen entwickeln“



Hypothesen sind Annahmen über Zusammenhänge in unserer komplexen Umwelt. Sie enthalten Vermutungen über Ursachen von Ereignissen, über Erklärungen von Verhalten, über Bedeutungen von Erlebnissen oder über Absichten von Menschen.

Leitfragen: „Wie lassen sich die beschriebenen Ereignisse noch erklären?“, „Wie kommt das Geschehen zustande?“, „Welche Erklärungen für das Verhalten von X und Y sind außerdem denkbar?“, „Welche Motive könnte X gehabt haben?“, „Welche Bedeutung könnte dieser Aspekt für Y haben?“

Die Berater äußern ihre Hypothesen, ohne sie oder einander zu bewerten.

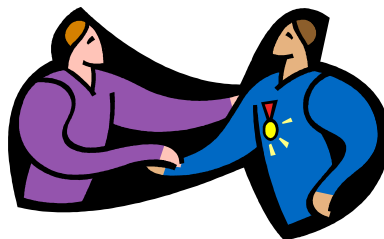
Der Fall Erzähler schätzt die Hypothesen ein: Welche sind zutreffend? Welche sind zu verwerfen? Welche sind zu überprüfen oder zu beobachten?

„Die zweite Seite der Medaille“

Der Fall Erzähler berichtet von Schwierigkeiten und Misserfolgen, seine Möglichkeiten erscheinen erschöpft und Erfolge nicht absehbar.

Leitfrage: Welche positiven Aspekte lassen sich in der Erzählung und im Verhalten des Fall Erzählers entdecken? Welche Stärken, Erfolge und Fortschritte lassen sich bei ihm vermuten?

Die Berater formulieren nacheinander jeweils einen positiven Aspekt oder eine Anerkennung.



„Identifikation“



Die Berater schlüpfen in die Gedanken- und Gefühlswelt der in der Fall Erzählung erwähnten Beteiligten.

Leitfragen: Wie würden die Interaktionspartner die Situation beschreiben? Wie empfinden sie, was denken sie über die Problemsituation? Wie sehen sie den Fall Erzähler ?

Die Berater sprechen aus diesen Rollen heraus bis der Moderator sie auffordert, sich wieder ganz in ihre eigenen Rollen zu begeben.



„Kreuzverhör“

Der Fall Erzähler präsentiert ein geplantes Vorhaben. Er möchte möglichen Risiken, Gefahren und Fallstricken vorbeugen.

Leitfrage: Was wurde bislang nicht beachtet oder berücksichtigt?

Die Berater hinterfragen das Vorhaben kritisch, indem sie Bedenken und Einwände in Frageform benennen?

Der Fall Erzähler kann schweigen oder in knappen Sätzen antworten.